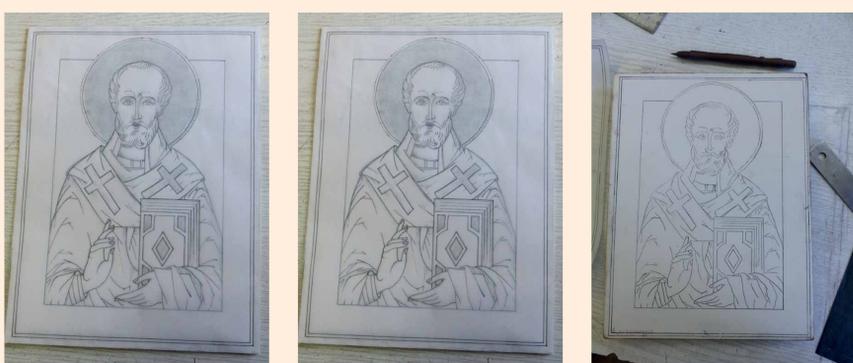
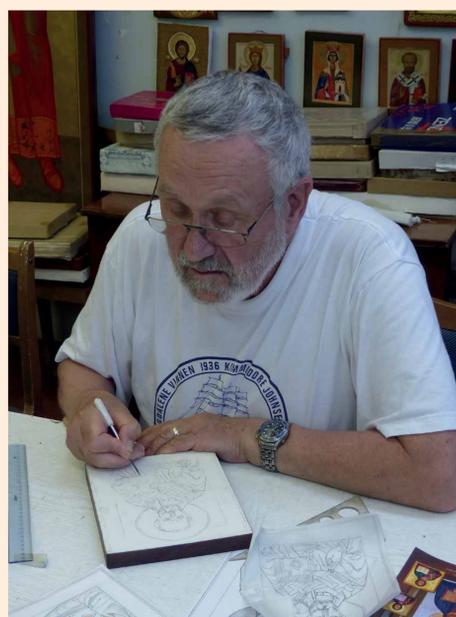


# In der Werkstatt des Ikonenmalers

1



Die fertige, auf Transparentpapier übertragene Vorzeichnung wird mit Klebestreifen auf dem grundierten und polierten Ikonenbrett befestigt. Als Vorlage dienen überwiegend Abbildungen in Büchern, Kalenderdrucke oder Postkarten. Zum Durchpausen wird einfaches Kohlepapier und ein harter Bleistift verwendet. Die vorgezeichneten Linien werden danach mit einer spitzen Reißnadel eingraviert.



Der Heiligenschein wird mit Hilfe eines Zirkels kreisrund und symmetrisch gezogen. Vor der Vergoldung wird auf die entsprechenden Stellen eine Schellacklösung aufgetragen. Blattgold muss kurz vor dem Trocknen der Mixtion auf die vorbereitete Fläche aufgetragen werden. Für die Malerei auf dem Tisch ist ein Stützbrett hilfreich.



Farbpigmente werden angerührt. Die Pinsel müssen erster Qualität sein, spitz mit langen Haaren. Alle nicht mit Gold bedeckten Flächen werden in zwei Schichten aufgetragen.

Als Bildträger dient möglichst lange gelagertes, trockenes Holz, das keine Astlöcher oder Harzadern aufweisen sollte und eine geglättete Oberfläche hat. Die Auswahl eines Ikonenbrettes sollte mit äußerster Sorgfalt durchgeführt werden, denn ein geeignetes Brett trägt zur Haltbarkeit der Ikone bei. Die beständigsten und wertvollsten Bretter erhält man aus den Mittelbrettern eines Stammes.

Russische Ikonen weisen häufig eine um ca. 3–5 cm vertiefte Malfläche (Kasten), die sog. Arche auf, die entweder eingefräst ist oder durch einen aufgesetzten Sperrholzrahmen gebildet werden kann. Eine Stabilität des Brettes lässt sich durch rückwärts eingelassene, schwalbenschwanzförmige Riegel oder Leisten erzielen. Die Stärke der Ikonenbretter liegt zwischen 1,8 und 3,5 cm. Die Haltbarkeit der Ikone hängt von der Qualität der Grundierung ab. Sie muss elastisch, glatt und polierfähig sein.

Für die Grundierung werden Leime (Hasenhautleim, Fischleim) und Kreide (verschiedene) verwendet.

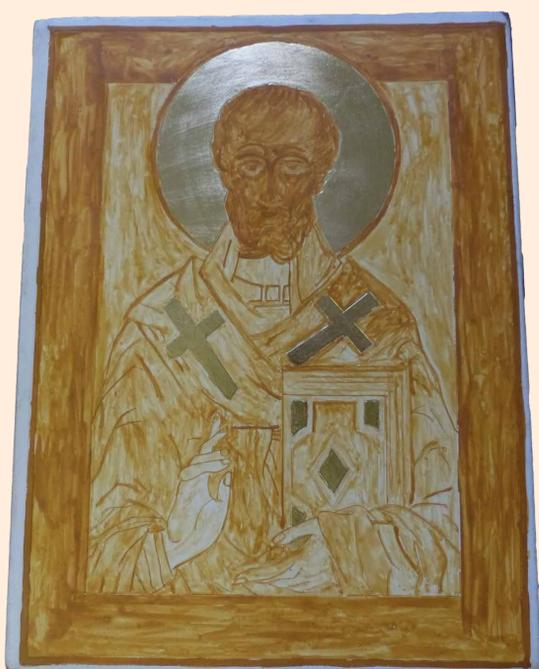
Das Brett wird mit Schmirgelpapier aufgeraut und im Abstand von 2 cm diagonal eingeritzt, damit die Leimung gut in das Holz einziehen kann. Danach wird es mit einem breiten Borstenpinsel mit heißer Leimtränke bestrichen und an einem warmen Ort zum Trocknen gelegt. Bei einer zweiten Leimung wird Mull, dünner Baumwollstoff oder Leinen aufgeklebt, vorsichtig glattgezogen und mit dem Pinsel oder Handballen leicht angedrückt. So entsteht eine elastische Gewebeschicht. Sie gleicht das Arbeiten des Holzes etwas aus und vermindert die Gefahr der Rissbildung. Die Rückseite des Brettes wird mit heißem Leim oder Lasur-Lack-Beize bestrichen.

Nach dem die Gewebeschicht durchgetrocknet ist und überstehende Stoffreste mit einem scharfen Messer abgeschnitten wurden, befreit man mit grobem Schmirgelpapier die Seitenkanten von erstarrten Leimresten. Nun wird die Grundiermasse aufgetragen: die erste aus Steinkreidemasse bestehende Schicht wird aufgetupft, die weiteren 4–5 Aufträge werden aufgestrichen. Dabei spielt die Technik des Auftragens eine Rolle. Der allerletzte Auftrag wird mit einem Japanspachtel ausgeführt. Auf diese Weise lassen sich entstandene Rillen ausfüllen.

Der letzten Spachtelung folgt die endgültige Glättung der Grundierung durch trockenes Schleifen mit grobem Schmirgelpapier. Es folgt ein Nassschliff mit Schmirgelpapier – nicht mit reinem Wasser, sondern mit einem Mix aus einem Teil Wasser und einem Teil Brennspritus.

Empfohlen wird danach noch ein trockenes Nachpolieren mit sehr feinem Schmirgelpapier. Endlich wird das Brett mit einem sauberen Leinen- oder Baumwolllappen kräftig abgerieben.

In der Ikonenmalerei gibt es für die Proportionen des menschlichen Körpers festgelegte Maßangaben, die als Richtlinien dienen. Als Vorlagen dienen vorwiegend Abbildungen in Büchern, Kalenderdrucke oder Postkarten. Eine Ikone entsteht in 80 Arbeitsgängen.



Auf alle nicht mit Gold bedeckten Flächen werden zwei Schichten aufgetragen



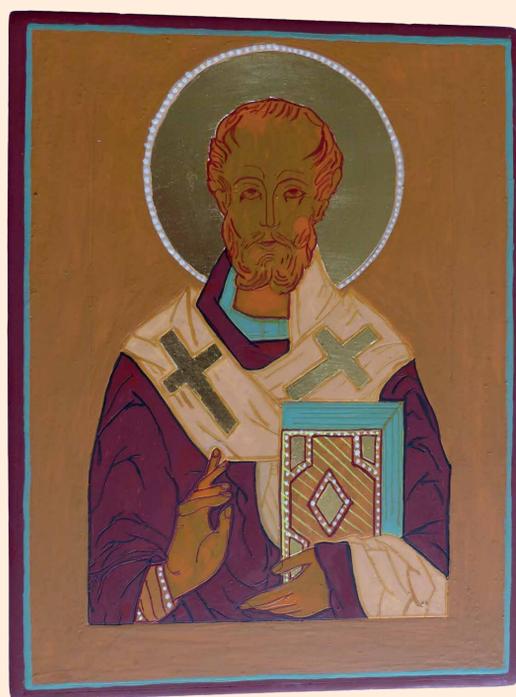
Kleidung, Stola, Bibel erhalten ihre je eigene Farbe



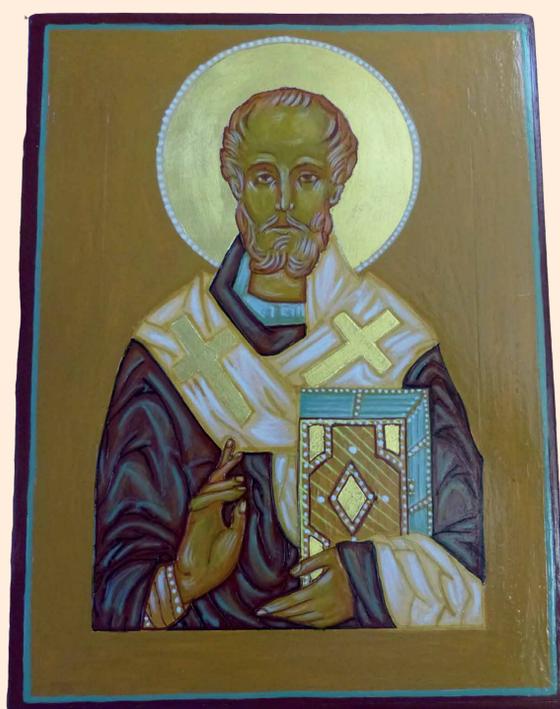
Nase und Augenbrauen werden eingezeichnet, die Konturen von Gesicht und Händen werden herausgearbeitet.  
Bart, Augenbrauen und Haare erfahren eine Aufhellung



Der Schattenwurf des Gewandes und der Stola werden intensiviert



Eine nochmalige Aufhellung von Gesicht, Bart, Händen, Gewand  
Fingernägel und Stola ist für die Transparenz wichtig  
Heiligenschein, Bibel und Ärmel werden perlenverziert



Jetzt ist es meine Ikone

